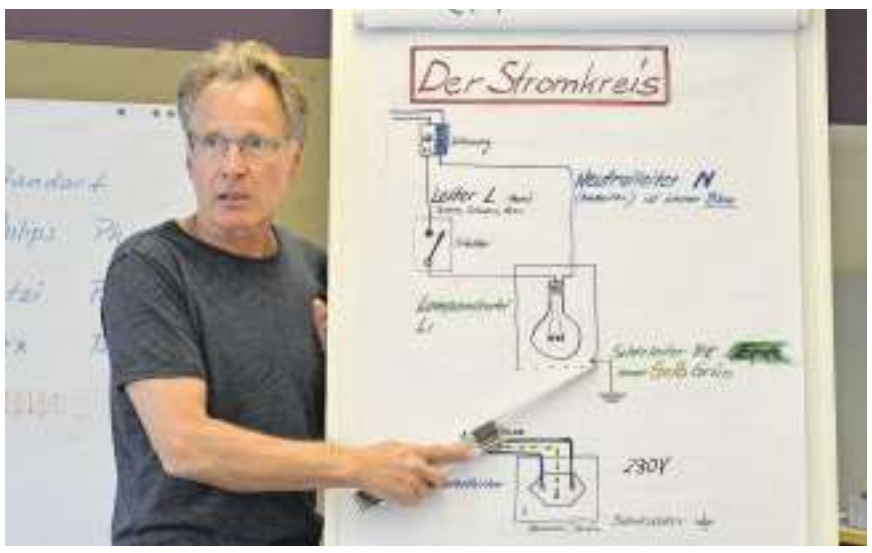
Gemeinsam lernen, wie es geht

Heimwerken ist Übungssache – man kann es aber auch ganz einfach lernen. Zum Beispiel an einem eintägigen Kurs «Reparaturen im Haushalt».

Von Jonas Bühler

FOTOS: JONAS BÜHLER



Einblicke in das Innenleben der WC-Spülung, Torx- und Pozidrivschrauben und Bohren in Beton. Kursleiter René Scalabrini erklärt den Stromkreis.

Ständig fallen daheim kleine Handwerksarbeiten an: Man muss ein Bild aufhängen, die neue Leuchte installieren oder den defekten Spülkasten reparieren. Das ist – wie so vieles im Leben – ganz einfach, wenn man denn weiss, wie's geht. Nur leider wissen das viele nicht, und sie lassen die Reparaturen deswegen bleiben oder bezahlen einen Handwerker.

Die günstigere und vergnüglichere Lösung ist ein Heimwerkerkurs, den verschiedene Veranstalter anbieten. Zum Beispiel die Klubschule Migros; sie hat den Tageskurs «Reparaturen im Haushalt» im Programm. Fünf Teilnehmer zwischen 30 und 70 Jahren finden sich an diesem Freitag um neun Uhr in der Klubschule Wengihof in Zürich ein, vier Frauen und ein Mann – die für diesen Kurs übliche Verteilung.

Sie sind nicht völlig unerfahren; Ralph bezeichnet sich zwar als Antitalent, hat aber manches schon ausprobiert, Vivien hingegen findet, sie könne viel, wolle ihr Wissen aber vertiefen. Diese Ausgangslage ist für Kursleiter René Scalabrini nicht untypisch. «Kaum jemand besucht diesen Kurs ganz ohne Vorwissen», sagt er. «Die meisten haben bereits Dinge versucht und wollen hier lernen, wie es einfacher geht.» Häufig bringen die Leute auch bereits praktische Anliegen mit.

Konkrete Fragen und Antworten

Das Tagesprogramm umfasst Werkzeugkunde, Löcher bohren und Bilder aufhängen, Elektrisches, Sanitäranlagen. «Ziel des Kurses ist nicht, dass die Teilnehmer danach das ganze Haus renovieren können», sagt René Scalabrini. «Sie sollen ihre konkreten Probleme lösen können.» Ablauf und Inhalt des Kurses sind deshalb keineswegs fix: «Wir besprechen, was euch interessiert», sagt Scalabrini zur Gruppe.

Diesem Leitspruch folgt der Kursleiter konsequent. Im Lauf des Tages geht er auf jede Frage ein, sieht sich Fotos von kaputten Wasserhahnen an, gibt Tipps zur Befestigung einer Seifenschale oder kümmert sich um ein defektes Radionetzgerät. Der gelernte Elektroinstallateur und selbständige Licht-Fachmann ist der geborene Heimwerker. Seine Devise könnten sich alle zu Herzen nehmen: «Ich probiere alles selber aus. Klappt es nicht, kann ich immer noch den Spezialisten kommen lassen.»

> **Die Teilnehmer interessieren sich für den Toiletten-Spülkasten, den der Kursleiter mitgebracht hat.**

Nur vom Mauern und Betonieren lässt er die Finger. Dafür renoviert er zum Beispiel gleich noch das Bad, wenn er bei Kunden einen Auftrag für eine Lichtinstallation hat. Am meisten begeistert ihn das Elektrische – vor allem das Licht. «An diesem Punkt im Tagesprogramm müsst ihr mich stoppen, wenn ich zu sehr abschweife», meint er.

Zuerst Theorie, dann Bohren

Doch zuerst kommen die Werkzeuge dran. Auf einem Tisch liegt der Inhalt eines Werkzeugkastens ausgebreitet. Scalabrini geht die Werkzeuge mit der Gruppe durch. Was ein Hammer ist, wissen alle. Auch die Wasserwaage kennt man. Kniffliger wird es aber bereits bei den Schraubenziehern: Was unter scheidet den Phillips vom Pozidriv? Und wie heisst der mit den sechs Kanten? «Das hier ist der Torx», weiss René Scalabrini, «den müsst ihr euch merken.»

Dann folgt ein praktischer Teil. Im Keller der Klubschule stehen ein paar Mauerelemente, Überbleibsel eines Maurerkurses. Die Teilnehmenden sollen Löcher bohren, um ein Bild mit Dübel und Schrauben aufzuhängen. Die pensionierte Cilgia starrt anfangs noch etwas skeptisch auf die schwere Schlagbohrmaschine in ihrer Hand, kurz darauf bohrt sie jedoch mit erstaunlich viel Kraft Löcher in die Wand.

Auch die anderen Teilnehmenden verlieren ihre Scheu vor dem Bohren, bald dröhnt es aus jeder Ecke. René Scalabrini ist zufrieden. «Häufig haben die Teilnehmer grossen Respekt vor dem Bohren», erklärt er. «Doch ist der erste Versuch geglückt, gehen sie meist selbstbewusster ran.» Zum Schluss kontrolliert der Kursleiter, ob die Bilder gerade auf den Schrauben sitzen – und er zeigt, wie man kleinere Abweichungen mit dem Hammer korrigiert.

Auch am Mittag ist der Theorieteil kurz und steht die Praxis im Mittelpunkt: Schon bald weiss jeder und jede, welcher Draht welche Farbe hat und wie man Leuchtenklemmen bedient, bauen die Teilnehmenden mit Stecker, Kupplung und Kabel ihr eigenes Verlängerungskabel zusammen. Vivien ist als Erste fertig.

«Solche Knübelarbeit macht mir Spass», lacht sie, und testet ihr schwarzweisses Kabel. Die anderen kämpfen noch eine Weile weiter mit den Kupferlitzen, Schräubchen und Plastic-Hülsen. «Interessant ist, dass hier häufig die Männer Mühe haben», meint der Kursleiter. «Ihnen fehlt manchmal die Feinmotorik.» Ralph schlägt sich jedoch wacker und ist schon bald nach Vivien fertig.

Als alle ihr Kabel zusammengesetzt haben, bleibt nicht mehr viel Zeit für das letzte Thema des Kurstags, die Sanitäranlagen. Da alle schon einmal einen Siphon auseinandergeschraubt und gereinigt haben, kürzt René Scalabrini diesen Teil ab. Die Teilnehmer interessieren sich mehr für den Spülkasten, den der Kursleiter mitgenommen hat. Jeder von ihnen weiss, welche Probleme einem ein Spülkasten bereiten kann. Und was ist, wenn der Spülkasten daheim ganz anders aussieht als das heute studierte Modell? «Spülkasten sind immer gleich aufgebaut», beruhigt sie der Kursleiter.

Um vier Uhr ist der Kurs vorbei; die Teilnehmenden sind zufrieden. Cilgia weiss jetzt, wie sie ihre Seifenschale montiert, und Jacqueline traut es sich zu, selber Bilder aufzuhängen. Ihre Erwartungen an den Kurs haben sich erfüllt. «René ist sehr motivierend», finden beide. Dank ihm packen sie Reparaturen nun selbstbewusster an. Und wer noch weitere Fragen hat, kann den Kursleiter jederzeit anrufen.